

# Wort zum Dreifaltigkeitssonntag: Mit dem Geheimnis leben ...

von Stefan Kömm,

PG Niederwerrn-Oberwerrn, 7. Juni 2020 zum Evangelium Johannes 3,16-18

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen aus Niederwerrn und Oberwerrn,  
liebe Zuschauerinnen und Zuschauer von wo auch immer,  
liebe Leserinnen, liebe Leser!

Ihnen allen, euch allen ein herzlicher Gruß aus Niederwerrn!  
Heute muss ich erstmal was suchen gehen. Draußen in der Natur. Hoffentlich  
finde ich, was ich brauche ...

... Das hab ich gesucht: ein Kleeblatt!

Ein Kleeblatt!



Viele denken bei einem Kleeblatt wahrscheinlich automatisch an Irland. Das Kleeblatt, dreiblättriger Klee, wie er überall in Irland wächst. Die Legende erzählt, dass der Heilige Patrick im 5. Jahrhundert das Kleeblatt benutzt hat, um das Christentum in Irland zu verbreiten. Die drei Blätter des „Shamrock“, wie es in Irland heißt, waren für ihn ein Zeichen für die drei göttlichen Personen, Vater, Sohn, und Heiliger Geist, drei, die doch mit einem Stil, dem einen göttlichen Wesen, zusammengehören, verbunden sind. Weil er das mit dem Kleeblatt so anschaulich gemacht hat, bekam er die Erlaubnis, den dreieinen Gott zu verkünden.

Diesem Kleeblatt ist es also angeblich zu verdanken, dass die Iren Christen wurden. Aber auch, dass das Kleeblatt heute das Nationalsymbol Irlands ist, dass sich Iren und Irischstämmige weltweit am St-Patricks-Day, dem 17. März, grün anziehen und sich Kleeblätter ins Gesicht malen. Auch auf der nationalen Fluglinie Irlands ist das Kleeblatt auf jedem Flugzeug zu finden, wobei böse Zungen behaupten: Du musst drei Flugzeuge besteigen, bis mal eines abhebt. Aber das ist eine andere Geschichte.

Auch ich habe einige Kleeblätter aus Irland in meinem Haus, z.B. auf diesem Segenswunsch oder auf dieser Segenstasse.

Das Kleeblatt als Bild für den dreieinigen Gott! An diesem Sonntag nach Pfingsten begeht die Kirche den Dreifaltigkeitssonntag. Die Trinität, die Dreieinigkeit steht im Mittelpunkt.

Wenn ich da auf den Heiligen Patrick mit seinem Kleeblatt schaue, muss ich auf der einen Seite schmunzeln. Ob das wirklich eine Hilfe ist, den dreieinen Gott zu verstehen? Was hätte wohl mein Theologieprofessor für Dogmatik dazu gesagt? Also in der Vorlesung über die Gotteslehre kams nicht vor. Ein bisschen arg einfach, um nicht zu sagen primitiv. Oder?

Auf der anderen Seite finde ich diese Idee faszinierend. Dass ein Heiliger so etwas Kleines, so etwas Banales, wo etwas Alltägliches wie ein Kleeblatt mit dem großen unbegreiflichen Gott in Verbindung bringt. Eigentlich unglaublich! Einfach genial!

Dann fällt mir Jesus ein. Der hat ja auch oft in Bildern von ganz kleinen, ganz alltäglichen Dingen und Erlebnissen von Gott gesprochen: Mit der Gegenwart Gottes, mit der Herrschaft Gottes, ist es wie mit einem Senfkorn, dem kleinsten unter allen Samenkörnern ... Es ist wie mit einer Münze, die eine Frau verloren hat ... Es ist wie mit einem Sauerteig, den eine Frau knetet ...

Selbst in den kleinsten Dingen liegt so viel von Gott. Selbst in den kleinsten Dingen kann dir was aufgehen über den eigentlich Unbegreiflichen, über das Geheimnis, aus dem dieses Universum entsprungen ist, das diese Welt durchwirkt und sie hält in seinen guten Händen.

Verachte nicht die kleinen Dinge! Das ist für mich die erste Botschaft von Patricks Kleeblatt und von diesem Dreifaltigkeitssonntag. Lerne diese Blick Patricks, lerne den Blick Jesu, auch im Kleinen etwas vom großen Gott zu entdecken!

Dieses Kleeblatt hält aber für mich noch eine andere Botschaft bereit. Schon lange vor Patrick haben christliche Schriftsteller und die Kirchenväter versucht, Gott mit Bildern aus der Natur zu beschreiben. Tertullian, bei dem zum ersten Mal der Begriff „Trinität“, Dreiheit, auftaucht, wählt das Bild vom Baum, der aus Wurzeln, Stamm und Zweigen besteht.

Der Kirchenvater Basilius der Große wählt einen Regenbogen und unterscheidet Sonne, Licht und Farben. Alle diese Heiligen und Denker sind sich bewusst: „Deus semper maior. - Gott ist immer größer.“ Mit all unseren Bildern und auch mit unseren Definitionen können wir uns dem Geheimnis Gottes nur annähern, ohne Gott letztlich zu begreifen.

Gott ist ein Geheimnis. Ein Mysterium. Glaube ist nicht unvernünftig, es ist auch nicht so, dass wir nichts über Gott sagen könnten, aber der Gegenstand unseres Glaubens, Gott, ist mit dem menschlichen Verstand nicht letztlich zu begreifen und zu fassen.

Was heißt das für uns Menschen?

Ich finde, das ist von ganz großer Bedeutung in einer Welt, die immer mehr versteht, begreift, und erklärt. Vieles worüber Menschen vor ein paar Generationen noch gestaunt haben, ist für uns erklärbar geworden.

Vor dreißig, vierzig, Jahren gab es deswegen einen unheimlichen Optimismus in den Naturwissenschaften: Es ist nur noch eine Frage der Zeit, dann werden wir alles erklären können, wir werden die Geheimnisse des Weltalls entschlüsseln, die Tiefen der Meere erforschen, wir werden das gesamte menschliche Erbgut entschlüsseln, den menschlichen Körper bis in die kleinste Zelle verstehen und bis in den Mikrokosmos, bis zu den Atomen hin, alles berechnen können. Heute sind viele Wissenschaftler viel vorsichtiger geworden: Je mehr Fragen wir beantworten, desto mehr neue Fragen entstehen.

Und noch mehr gilt das für die Fragen nach dem Warum:

- Warum lieben sich zwei Menschen? Warum finden ausgerechnet diese beiden zueinander?
- Warum stirbt ein Kind schon im Mutterleib und die Neunzigjährige, die gern sterben möchte, kann nicht sterben?
- Warum kommen tausend Kinder gesund auf die Welt und dann eines krank oder mit einer Behinderung?
- Warum bricht ein gefährliches Virus aus und tötet so viele unschuldige Menschen? Warum gibt es überhaupt solche tödlichen Viren?
- Warum kommen die einen ums Leben und die anderen bleiben verschont oder merken nicht mal, dass sie sich infiziert haben?

Viele stehen perplex und ratlos vor diesen Fragen, weil uns ständig eingeredet wird, es gibt für alles eine Antwort. Alles lässt sich erklären. Ich bin überzeugt: Wir werden mit diesen Fragen leichter fertig, wir werden mit dem Leben leichter fertig, wenn wir anerkennen: Es gibt das Geheimnis! Die wichtigsten Dinge im Leben können wir nicht erklären und messen und definieren.

Ich sage sogar: Gott sei Dank gibt es das Geheimnis! Mir graut vor einer Welt, in der alles erklärbar und messbar und begreifbar ist. Wir gründen im Geheimnis und wir sind selbst Geheimnis. Wir können das Wesen Gottes nicht erfassen, ja wir können nicht das Wesen eines Menschen ganz erfassen. Wir kennen ja nicht einmal uns selber durch und durch.

Darum sage ich: Vorsicht vor Leuten, die auf alles eine Antwort wissen! Das ist so bei Fundamentalisten, in Ideologien und in totalitären Systemen. Da bleiben keine Fragen offen. Die Kirche war zeitweise auch in dieser Versuchung. Der Katechismus, den manche noch in ihrer Kindheit erlebt haben, hat suggeriert: Auf jede Frage wissen wir eine Antwort.

Für uns Christen gilt stattdessen: Es dürfen Fragen offenbleiben. Wenn ich das Vertrauen haben kann, dass ich selbst letztlich im Geheimnis gründe, und dass dieses Geheimnis Liebe ist, dann halte ich auch offene Fragen aus.

Wir lesen an diesem Sonntag einen der Kernsätze des Johannesevangeliums: „Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen Sohn für sie hingab.“ Warum muss Jesus sterben für die Liebe? Gott ist letztlich nicht logisch erklärbar. Wenn du Gott bis ins Letzte erklärt hast, hast du alles Mögliche erklärt, aber mit Sicherheit nicht den wahren, den lebendigen Gott. Aber auch die Liebe ist nicht letztlich erklärbar, der Tod bleibt ein Rätsel. Und noch rätselhafter die Frage: Warum gibt es mich überhaupt? Kein Mensch ist letztlich mit der Logik erklärbar. Wir sind umgeben vom Mysterium, vom Geheimnis, das für jeden, der glaubt, letztlich gründet im Geheimnis Gottes.

Mit diesem kleinen Kleeblatt wünsche ich Ihnen und euch den Blick für die kleinen Dinge. Und die Bereitschaft, mit dem Geheimnis zu leben. Allen eine gute Woche! Seien Sie behütet!

Stefan Kömm